



## **Uniper SE Hauptversammlung**

**Essen, 6. Juni 2018**

Ausführungen

Klaus Schäfer, Vorstandsvorsitzender, Uniper SE

Es gilt das gesprochene Wort.



Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch im Namen meiner Vorstandskollegen Christopher Delbrück, Keith Martin und Eckhardt Rümmler begrüße ich Sie herzlich zu unserer diesjährigen Hauptversammlung wieder hier in der Essener Grugahalle. Für die Energiebranche und Uniper sind es ja spannende Zeiten – und es freut mich, dass Sie als Eigentümerinnen und Eigentümer mit Ihrer Teilnahme Ihr Interesse daran zeigen, wie wir uns im aktuellen Umfeld behaupten.

Ebenso heiße ich die Vertreterinnen und Vertreter der Aktionäre und der Presse sowie alle weiteren Gäste und Freunde von Uniper, besonders unsere Pensionärinnen und Pensionäre, herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren, wir haben Ihr Unternehmen Uniper in den vergangenen gut zwei Jahren gemeinsam zu dem aufgebaut, was es heute ist. Da werden Sie mir sicherlich gestatten, mit einem Thema zu beginnen, das diese Entwicklung besonders anschaulich macht: Unser **Börsenkurs**.

Konnte ich Ihnen vor einem Jahr, bei der ersten Uniper-Hauptversammlung, schon eine beachtliche Kurssteigerung um 75 Prozent seit dem Börsengang im September 2016 präsentieren, so hielt dieser Aufwärtstrend weiter an.



Stand Schlusskurs gestern Abend sprechen wir über einen Aktienkurs von 26,87 Euro pro Aktie. Verglichen mit dem Kurs bei der Hauptversammlung 2017 entspricht das einem Wertzuwachs um mehr als 50 Prozent! Die Marktkapitalisierung erreicht aktuell einen Wert von rd. 9,8 Milliarden Euro. Auch wenn darin natürlich ein Element von Übernahmespekulation enthalten ist, beruht dieser Erfolg genauso auch auf der soliden Geschäftsentwicklung und auf dem Vertrauen der Anleger in unser Geschäftsmodell und in eine werthaltige Zukunft des Unternehmens.

Das macht nicht nur uns als Vorstand stolz auf das bereits Erreichte, sondern gibt mir die Gelegenheit, DANKE zu sagen, auch im Namen meiner Vorstandskollegen: Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genauso wie unseren Führungskräften. Sie alle haben sich in Zeiten immenser Herausforderungen und grundlegender Veränderungen im Geschäfts- und Unternehmensumfeld unermüdlich für das Unternehmen eingesetzt und den Vorstand tatkräftig unterstützt. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit dieser motivierten und engagierten Mannschaft. Sie hat ganz entscheidenden Anteil an den bisherigen Erfolgen. Die hohe Fachexpertise und die große Leistungsbereitschaft unserer Belegschaft sind beste Vo-



raussetzungen, meine Damen und Herren, um Ihr Unternehmen weiter erfolgreich in die Zukunft zu führen. Also, ganz herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine solche Leistungsbereitschaft setzt voraus, dass sich alle Mitarbeiter in ihrem Arbeitsumfeld wohl und vor allem auch sicher fühlen können. **Gesundheit, Arbeitsschutz und Sicherheit** für die Belegschaft bilden wichtige Schwerpunkte unseres Handelns.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Standards in diesen Bereichen über das heute schon bestehende hohe Niveau hinaus weiter zu verbessern. Dazu dienen konzernweite Programme und Richtlinien, die die verschiedenen Vorgaben in den Ländern berücksichtigen, in denen wir tätig sind, wobei wir regelmäßig weit darüber hinausgehen. Gesundheit, Arbeitsschutz und Sicherheit stehen auch im Mittelpunkt eines auf drei Jahre angelegten, rollierenden Verbesserungsplans, der ambitionierte Ziele zur weiteren Steigerung in allen Bereichen enthält.

Wichtig ist, dass wir Fortschritte bei der Zielerreichung regelmäßig überprüfen. Als Steuerungsgröße beim Thema Sicherheit nutzen wir dabei den sog. erweiterten Total Recordable Incidents Frequency, abgekürzt TRIF. Er misst die Gesamtzahl aller erfassten Unfälle von Mitarbeitern und Partnerfirmen pro einer Million Arbeitsstunden in allen



Uniper-Geschäftsbereichen, einschließlich Russland. Ich bin besonders froh und auch stolz, dass wir 2017 mit 1,53 erfassten Unfällen pro einer Million Arbeitsstunden den bislang besten TRIF-Wert erreicht haben. Wir konnten damit die Arbeitssicherheit verglichen mit dem Vorjahreswert von 1,68 nochmals steigern. Diese Entwicklung ist Ausdruck unserer besonderen Sorge für das Wohl und die Gesundheit unserer Mitarbeiter und auch der Mitarbeiter unserer Partnerfirmen. Jeder Arbeitsunfall ist jedoch immer noch einer zu viel. Deshalb werden wir auch im laufenden Jahr weiter einen starken Fokus auf das Thema legen.

Ihr Unternehmen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, steht vor allem für eine zuverlässige und bedarfsgerechte Bereitstellung von Energie – sowohl bei Strom wie auch bei Gas und anderen Energieträgern.

Mit ihrem modernen und hocheffizienten **Kraftwerksportfolio** in Europa und Russland wird Uniper – und das ist unser erklärter Anspruch – auch künftig einen wichtigen Beitrag zur Systemstabilität und Versorgungssicherheit in den jeweiligen Strommärkten leisten.

Wenn wir diesem Anspruch gerecht werden wollen, müssen die Uniper-Kraftwerke ein hohes Maß an technischer Zuverlässigkeit aufweisen. Besondere Anforderungen werden dabei an die sogenannten



Reservekraftwerke gestellt, die die Stabilität des Stromnetzes gewährleisten sollen. Diese Kraftwerke werden häufig und in kurzen Intervallen hoch- und wieder heruntergefahren und dies mit deutlich steigender Tendenz. In den übrigen Zeiten müssen sie im Bereitschaftsmodus verharren.

Ich kann Ihnen versichern, dass das Kraftwerksportfolio von Uniper, das 45 Prozent der in Deutschland benötigten Reservekraftwerke umfasst, diesen Anforderungen technisch bestens gerecht wird, auch wenn es an den Rahmenbedingungen für die Vergütung allerdings noch wirklich hapert – aber dazu später mehr.

Und auch bei **Erdgas** stehen wir mit unserem leistungsfähigen Portfolio an langfristigen Lieferverträgen, unseren Pipelinebeteiligungen und Gasspeichern sowie unserem LNG-Geschäft für gelebte Versorgungssicherheit. Auch in diesem Winter, welcher gar nicht besonders kalt war, sondern nur sehr spät kam, wurde dies wieder einmal eindrücklich gezeigt. Die deutschen Gasspeicher hatten am Ende dieses Winters nur noch einen Füllstand von 15 Prozent, was sehr hart am technischen Limit der meisten Speicher war.

Neben dem wichtigen Beitrag, den unser Anlagenportfolio für die Versorgungssicherheit erbringt, ist es uns ein Anliegen, auch die Umweltauswirkungen unseres Portfolios zu verringern. Seit 2005, dem



Jahr des Inkrafttretens des EU-Emissionshandels, haben wir die absoluten CO<sub>2</sub>-Emissionen unsers europäischen Erzeugungsportfolios bis 2017 um rund 60 Prozent gesenkt. Damit sind sie in einem höheren Maße verringert worden, als es die gegenwärtigen Klimaziele der EU vorsehen. Für die Jahre 2018 - 2020 haben wir uns ein CO<sub>2</sub>-Intensitätsziel von durchschnittlich 500 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilowattstunde gesetzt. Für das nächste Jahrzehnt sehen wir weitere Senkungspotenziale, nicht zuletzt aufgrund unseres stabilen Wasser- und Nukleargeschäfts, den Auswirkungen möglicher Kohleausstiege in vielen europäischen Ländern auf unsere Kraftwerke sowie insgesamt einer stärkeren Rolle von klimafreundlicherem Gas. Weitere Details und Informationen zu unseren Aktivitäten im Bereich Umweltschutz können Sie unserem Nachhaltigkeitsbericht 2017 entnehmen, den wir heute veröffentlicht haben.

Meine Damen und Herren, bei vielen unserer Anlagen und Projekte hat es seit der zurückliegenden Hauptversammlung Entwicklungen gegeben, von denen ich Ihnen nun im Einzelnen kurz berichten möchte.

Viel passiert ist beispielsweise bei unseren russischen Aktivitäten. Starten wir mit unserer Gasfeldbeteiligung **Yushno Ruskoje** in Russland, deren Veräußerung wir im vergangenen Dezember nach der



langwierigen Einholung der erforderlichen Genehmigungen noch wie geplant abschließen konnten. Dieser Verkauf ermöglichte es uns, unsere Ziele zum Abbau der Unternehmensverschuldung sehr rasch und vollständig zu erreichen. Ein sehr wichtiger Erfolg für die Zukunft von Uniper!

Bleiben wir noch in Russland, konkret bei unserer Kraftwerksbaustelle **Berjosowaskaja 3**: Die Arbeiten zur Beseitigung der vor zwei Jahren bei einem Brand entstandenen Schäden sind im Zeit- und im Kostenplan. Im zurückliegenden Januar habe ich die Baustelle zum wiederholten Mal besucht und mir einen persönlichen Eindruck von den Arbeiten vor Ort verschafft. Und ich kann Ihnen versichern: Ich war schwer beeindruckt vom außergewöhnlichen Engagement der Mitarbeiter unserer russischen Kraftwerkstochter Unipro und der eingebundenen Partnerunternehmen, die die Bauarbeiten hochmotiviert und in beeindruckender Teamleistung angehen. Und sie lassen sich dabei nicht einmal vom eisigen sibirischen Winter abhalten – es herrschten bei meinem Besuch Temperaturen von minus 37 Grad Celsius! Die Inbetriebnahme des neuen Kraftwerksblocks ist für das 3. Quartal 2019 vorgesehen.

Ein weiteres Projekt in Verbindung mit Russland ist **Nord Stream 2**, also der zweite Doppelstrang von Gas-Pipelines zum Transport von





russischem Gas durch die Ostsee nach Deutschland. Uniper ist einer der fünf Finanzierungspartner des Leitungsprojekts, alles namhafte westliche Energieunternehmen. Und wie Sie ganz sicher mitbekommen haben, wird das Projekt in Politik, Wissenschaft und Medien umfänglich, zum Teil sehr kontrovers und leider auch emotional diskutiert. Bei den Auseinandersetzungen geht es nicht nur um die gaswirtschaftliche Sinnhaftigkeit, sondern auch um mögliche politische Auswirkungen. Das Meinungsspektrum reicht von uneingeschränkter Unterstützung bis hin zur vollständigen Ablehnung.

Zwei Punkte sind mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig:

Erstens, gaswirtschaftlich betrachtet: Ich bin fest davon überzeugt, dass Gas eine zentrale Rolle bei der Energiewende in Deutschland und Europa spielen wird. Wir müssen deshalb sicherstellen, dass auch in Zukunft eine stabile und verlässliche Gasbelieferung Europas gewährleistet ist, und zwar zu volkswirtschaftlich vertretbaren Preisen. Die Eigenproduktion von Gas in Europa ist rückläufig. Zuletzt haben unsere niederländischen Nachbarn – immerhin der zweitgrößte Produzent von Erdgas in der EU knapp hinter Großbritannien – eine drastische Reduzierung der Gasförderung beschlossen. Darum muss Europa deutlich mehr Gas importieren. Nicht zuletzt deshalb müssen



wir uns alle Optionen – Pipelines und LNG – für Gasimporte offenhalten. Und mit den vielen Jahrzehnten guter Erfahrung, die Uniper und ihre Vorgängergesellschaften mit dem Bezug russischen Erdgases haben, kann ich nur betonen: Wir tun gut daran, einen weiteren Leitungsstrang für den Transport russischen Gases nach Europa zu errichten, weil dies die Versorgungssicherheit erhöht und den Wettbewerb im europäischen Gasmarkt fördert – beides ganz klar im Interesse der Verbraucher.

Und zweitens, bezüglich der politischen Komponente: Es gibt ganz unbestritten sehr viele Akteure, deren Interessen die neue Leitungsverbindung zuwiderläuft, nicht nur in der Ukraine mit ihren eigenen ertragreichen Transitleitungen, sondern auch in den Ostsee-Anrainerstaaten und einigen osteuropäischen Staaten, in Brüssel und insbesondere in Washington. Ich werbe hier aber ganz entschieden dafür, dass diese Interessen nicht alleine den Ausschlag geben dürfen, wenn es um ein für Europa wichtiges Infrastrukturprojekt geht. Dort, wo berechnete Interessen berührt sind, wird man faire Lösungen finden müssen, daran dürfen keine Zweifel bestehen. Dort aber, wo es ausschließlich um den Erhalt oder den Ausbau der eigenen Marktmacht oder um Ressentiments gegen Russland selbst geht, sollten sich die politischen Entscheidungsträger nicht beirren lassen, sondern der



gas- und volkswirtschaftlichen Sinnhaftigkeit des Projekts folgen und die Umsetzung vorantreiben. Wir jedenfalls sind fest entschlossen, dies weiter zu tun.

Wechseln wir von unseren Projekten im Osten zu unseren Geschäftsaktivitäten im Westen Europas: Unser niederländisches Kraftwerk in der Rotterdamer Hafenregion **Maasvlakte**, das ich hier hervorheben möchte, befindet sich an einem einzigartigen Standort in Europa mit Zugang sowohl zur See als auch zum industriellen Hinterland. Das erlaubt ein breit angelegtes Produktportfolio, mit dem das Kraftwerk auch künftige Anforderungen an einen modernen Energiestandort bestens erfüllen kann. Es dient bereits heute als Reservekraftwerk zum Ausgleich der schwankenden Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien und liefert Wärme an umliegende Industrieanlagen. So trägt es auch mittelfristig zur sicheren Versorgung der Region mit Strom und Wärme bei. Es bietet auch Möglichkeiten zur Nutzung alternativer Brennstoffe. Schon heute wird teilweise Biomasse zur Stromerzeugung genutzt. In Zukunft ist die Mitverwertung weiterer Materialien aus der Industrie denkbar. Im Verbund mit der Industrie, beispielsweise mit den ansässigen Raffinerien, sind Lösungen für die Wasserstoffproduktion ebenso vorstellbar wie die Verwendung von CO<sub>2</sub> als chemischer Rohstoff. So kann das Kraftwerk im Verbund mit



der Industrie langfristig einen wichtigen Beitrag zur Sicherung von Einkommen und Beschäftigung in der Region leisten. Umso verständlicher ist, dass das Kraftwerk im Rahmen der neuen Energiestrategie der Niederlande bereits 14 Jahre nach Aufnahme des Betriebs stillgelegt werden soll – hier werden wir für unsere und damit Ihre Ansprüche kämpfen müssen.

Bei unserem Kraftwerksneubau **Datteln 4** hier im Ruhrgebiet beschäftigen uns Schäden an der Kesselanlage, die im Rahmen der Inbetriebnahme auftraten und die auf die Verwendung des sogenannten T-24-Stahls zurückzuführen sind. Umfassende Untersuchungen zum Ausmaß der Schäden haben ergeben, dass ein Komplettaustausch der Kesselwände nicht vermeidbar ist. Daraus ergibt sich eine weitere Verzögerung der geplanten Inbetriebnahme, mit der wir nunmehr voraussichtlich im Sommer 2020 rechnen.

Meine Damen und Herren, Datteln 4 ist eines der modernsten Steinkohle-Kraftwerke seiner Art. Es ersetzt zahlreiche ältere und weniger effiziente Kraftwerke in der Region. Dennoch wird es das letzte Steinkohlekraftwerk sein, das wir als Uniper ans Netz bringen. Denn wir sind überzeugt, dass die Zukunft bei Neubauten von thermischen Kraftwerken dem Gas gehört.



Dieser Überzeugung entspricht auch unser Plan, die Energieversorgung des Chemie- und Kraftwerksstandorts **Scholven** bei Gelsenkirchen bis spätestens Ende 2022 von der bislang überwiegend kohlebasierten Erzeugung schrittweise auf eine moderne gasbasierte Erzeugung mittels Kraft-Wärme-Kopplung umzustellen. Ein wirklich zukunftsweisendes Projekt, meine Damen und Herren, denn es werden nicht nur die Umwelt-Emissionen wie der CO<sub>2</sub>-Ausstoß deutlich gesenkt. Auch die Lärmemissionen durch die Anlage selbst sowie durch die An- und Abfahrten der LKW sind erheblich niedriger als heute. Die Planung sieht darüber hinaus vor, nicht mehr benötigte Flächen zu renaturieren oder für neue wirtschaftliche Aktivitäten zu nutzen.

Uniper wird eine breite Palette von Produkten anbieten, die alle vor Ort erzeugt und von benachbarten Industrieunternehmen genutzt werden können. Dazu zählen Strom, Wärme, Dampf sowie gegebenenfalls vollentsalztes Wasser und Druckluft. Lange Wege und Streuverluste gehören der Vergangenheit an. Damit ist der Standort hocheffizient und klimafreundlich. Und auch die Fernwärmeversorgung des nördlichen Ruhrgebiets wird auf diese Weise gesichert. Es wird also ein Energie-Hub entstehen, der in dieser Form beispiellos in Nordrhein-Westfalen ist.



Am Beispiel Scholven wird deutlich, wie Strukturwandel in einer klassischen Industrieregion durch private Investoren funktionieren kann. Vorhandene Strukturen werden so verändert, dass sie den Menschen und der Region neue Chancen für die Zukunft geben. Damit unterstützt Uniper auch aktiv die Anstrengungen der Politik in der Region.

Wir haben Ende letzten Jahres unsere **Uniper-Strategie** weiter konkretisiert und klare Wachstumsbereiche definiert. Das Scholven-Projekt ist nur ein Beispiel dafür, wie wir Uniper weiterentwickeln wollen – indem wir uns auf die Schaffung innovativer Lösungen und maßgeschneiderter Produkte für unsere Großkunden fokussieren. Unser Hauptaugenmerk liegt vor allem auf der Entwicklung neuer, skalierbarer Geschäftsmodelle, die zur Weiterentwicklung unseres bestehenden Geschäfts beitragen.

Was hebt uns dabei von unseren Wettbewerbern ab? Wie nur ganz wenige bringen wir gleichzeitig sowohl eine ausgeprägt technische wie kommerzielle Expertise in die Kundenbeziehung ein und kombinieren beides zum Vorteil der Kunden. Wir bieten neue, gebündelte Produkte an, die konkret auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind. Damit nehmen wir den Kunden ihre Sorgen um ihre komplexen Energiefragen ab.



Ein anschauliches Beispiel hierfür bilden unsere Aktivitäten im Bereich der internationalen Stromerzeugung, angesichts der global steigenden Energienachfrage ein strategisch wichtiges Wachstumsfeld für Uniper. Die International Energy Agency IEA geht in ihrem World Energy Outlook 2017 für ihr New Policies-Szenario davon aus, dass der globale Energieverbrauch zwischen 2016 und 2040 um 30 Prozent, der Erdgasverbrauch sogar um 45 Prozent steigen wird. Wir bieten potenziellen Kunden weltweit nicht nur die Lieferung des Brennstoffs für ihre Erzeugungsanlagen an, beispielsweise des stark an Bedeutung gewinnenden, verflüssigten Erdgases, also LNG. Wir ergänzen dieses Angebot auch um weitere, maßgeschneiderte Energielösungen für Kraftwerke, Industrieanlagen, Stromnetze und Gasinfrastruktur im gesamten Lebenszyklus. Damit wir als verlässlicher LNG-Lieferant in den Märkten wahrgenommen werden, wollen wir unser LNG-Portfolio deutlich ausbauen, unter anderem durch die Ausweitung der Bezüge aus Nordamerika und Afrika. Zielmärkte sind neben dem europäischen Heimatmarkt Südamerika, der Mittlere Osten und Asien, insbesondere Südostasien, überall dort wo LNG-basiert Strom erzeugt wird.



So haben wir vor einiger Zeit in den **Vereinigten Arabischen Emiraten** eine Absichtserklärung zur Kraftwerke-Belieferung mit LNG unterzeichnet. Die Brennstofflieferung verbinden wir mit der Errichtung einer schwimmenden Speicher- und Regasifizierungsanlage, die über eine neue Pipeline die Lieferkette des LNG bis zum Endverbraucher schließt. Hier kommen uns unsere Fähigkeiten im Engineering und unsere langjährigen Erfahrungen im weltweiten LNG-Handel zugute.

Im Bereich Internationale Stromerzeugung bieten sich für Uniper Wachstumsoptionen auch im Zusammenhang mit der russischen Modernisierungsinitiative für ältere Kraftwerke, die derzeit verabschiedet wird. Auf Basis von Ausschreibungen soll die Verlängerung der Laufzeit der Kraftwerke verlässlich und langfristig durch Kapazitätzahlungen vergütet werden. Wir prüfen gerade die Rahmenbedingungen und mögliche Beteiligungsoptionen für uns. Konkrete Projektentscheidungen erwarten wir bis Ende 2018.

Dies sind nur einige wenige Beispiele, die zeigen: Wir widmen uns der Umsetzung unserer neuen, maßgeschneiderten Strategie mit voller Kraft und vielfältigem Engagement in vielen Bereichen und Projekten.

Meine Damen und Herren, nun aber zu einem Ereignis, das vor einem Jahr, als ich Sie zur ersten Hauptversammlung von Uniper begrüßte, so noch nicht absehbar war. Ich spreche über die Bestrebungen des





finnischen Unternehmens **Fortum**, Uniper zu übernehmen oder zumindest große Aktienanteile zu erwerben. Im Juli 2017 stand Fortum erstmals vor unserer Tür: Offenbar hatte unsere gute Performance nicht nur viele Anleger überzeugt, sondern eben auch das Fortum-Management. Fortum präsentierte uns ihren Plan zur vollständigen Übernahme und Integration der Uniper zu einem Preis von 19 Euro pro Aktie. Weder Vorstand noch Aufsichtsrat konnte sie mit diesem Plan überzeugen: Mal abgesehen von dem klar zu niedrigen Preis pro Aktie passen auch die Geschäftsaktivitäten von Fortum nicht wirklich zu der gewählten Strategie von Uniper, als dass sich daraus eine stimmige Story für uns hätte ableiten lassen. Es ging bei unserer ablehnenden Haltung gegenüber diesem Vorstoß ausdrücklich nicht um die Ablehnung von Fortum als sehr respektablem Unternehmen unserer Branche, sondern ganz einfach um die nüchterne Frage: Wollen wir unseren bisherigen Erfolgsweg einer unternehmerischen Selbstständigkeit weitergehen oder in ein Unternehmen mit einer anderen geschäftlichen Ausrichtung eingegliedert werden? Diese Frage haben wir gegenüber Fortum klar und unmissverständlich beantwortet: Wir haben „nein“ gesagt.



Zwei Monate später, im September, folgte dann der zweite Versuch, diesmal in Form eines öffentlichen Übernahmeangebots für einhundert Prozent der Aktien, das auch den Anteil von E.ON an Uniper in Höhe von knapp 47 Prozent umfasste. Gemeinsam haben wir – Vorstand und Aufsichtsrat – deutlich gemacht, dass wir auch dieses Angebot ablehnen. Das Ergebnis zeigt, dass fast alle Aktionäre unserer Einschätzung gefolgt sind: Weniger als 0,5 Prozentpunkte der freien Aktien wurden Fortum angedient. Durch das Festhalten an Ihren Anteilen haben Sie, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, deutlich gemacht, dass Sie an das Wertpotenzial von Uniper glauben. Dafür möchten wir Ihnen DANKE sagen!

Die russische Antimonopolbehörde FAS hat vorgestern den Antrag von Fortum nach dem russischen Gesetz für strategische Investitionen genehmigt und die Freigabe zum Erwerb von bis zu 50 Prozent der Anteile und Stimmrechte an Uniper durch Fortum erteilt. Nach Erhalt der weiteren erforderlichen fusionskontrollrechtlichen Freigaben in Russland und in der EU kann der Erwerb der 47,12 Prozent Uniper Aktien durch Fortum voraussichtlich in den nächsten Wochen final vollzogen werden. Es wird dann darum gehen, mit der neuen Großaktionärin Fortum eine Verständigung zu erzielen, die die Inte-



ressen der Gesellschaft, der Mitarbeiter und der Aktionäre bestmöglich widerspiegelt. Wir werden darauf hinarbeiten, die Grundlagen für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Fortum und Uniper zu schaffen, denn wir sind überzeugt, dass dies langfristig der Wertschaffung dient – und zwar aus Sicht beider Unternehmen.

Lassen Sie mich aber eins deutlich sagen: Das würde nichts an unserer Einstellung ändern, uns weiter für unseren Kurs der unternehmerischen Selbstständigkeit starkzumachen, schlicht, weil es absehbar der beste Weg für Ihr Unternehmen ist, meine Damen und Herren.

Und dass dieser bisherige Weg in die richtige Richtung führte, das belegen die **Geschäftszahlen** des vergangenen Jahres. Lassen Sie mich Ihnen die wesentlichen Kennzahlen unseres Unternehmens aus **2017** nun kurz erläutern:

Mit 1,1 Milliarden Euro bewegte sich das um nicht operative Effekte bereinigte EBIT genau im Rahmen unserer Prognose. Maßgeblich wurde diese solide Geschäftsentwicklung bestimmt durch stabile Beiträge aus unserem europäischen und russischen Erzeugungsgeschäft. Erreichen konnten wir dies mit operativen Verbesserungen, teilweise wirkten aber auch Einmaleffekte. Geholfen haben hier beispielsweise der Erhalt eines großen Teils der Versicherungsleistung für den Scha-



den am Kraftwerk Berjosowskaja 3 in 2017, günstige Wechselkursentwicklungen beim russischen Rubel und auch sehr viel niedrigere Abschreibungen als noch 2016. Positiv wirkten sich auch spezifische Steuerentlastungen in Schweden bei der Stromerzeugung aus Wasser- und Kernkraft sowie Erträge aus der Teilnahme an Kapazitätsmärkten in Frankreich, Großbritannien und Russland aus. Und nicht zuletzt spielten auch Kosteneinsparungen eine große Rolle; darauf werde ich nachher noch einmal gesondert eingehen.

Im Gegenzug fielen manche Sondereffekte in 2017 weg, die im Vorjahr 2016 noch deutlich zur Ergebnissteigerung beigetragen hatten. Hierzu zählen insbesondere die Einigung mit Gazprom über die Gasbezugspreise sowie außergewöhnlich hohe Erträge aus der Optimierung unseres Gasgeschäfts. Belastet wurde das operative Ergebnis 2017 ferner durch die Strompreisentwicklungen an den europäischen Großhandelsmärkten in den letzten Jahren, in denen wir unsere zukünftige Stromproduktion abgesichert hatten.

Nun zum Nettoergebnis 2017: Uniper musste für das vergangene Jahr einen Konzernfehlbetrag von 538 Millionen Euro ausweisen, verglichen mit dem Vorjahr, als der Fehlbetrag vor allem infolge hoher Wertberichtigungen im europäischen Erzeugungs- und Speichergeschäft noch 3,2 Milliarden Euro betrug. Dass es überhaupt zu einem



Fehlbetrag für das Gesamtjahr 2017 gekommen ist, ist auf einen buchhalterischen Effekt im Zusammenhang mit der Veräußerung unserer Gasfeldbeteiligung Yushno Russkoje zurückzuführen. Folgendes ist passiert: Mit dem Verkauf der Beteiligung mussten zuvor längst im Eigenkapital erfasste, wechselkursbedingte Verluste in Höhe von 890 Millionen Euro aufgrund der Entwicklung des Rubels gegenüber dem Euro durch unsere Gewinn- und Verlustrechnung ausgebucht werden. Gleichzeitig wurden diese wieder dem Eigenkapital gutgeschrieben, wodurch sich insgesamt also keine Wertminderung beziehungsweise Veränderung des Eigenkapitals ergab. Und auf die operative Entwicklung hatte dies sowieso keinen Einfluss.

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung des Cashflows führte zu einem deutlichen Anstieg der bereinigten Funds From Operations, kurz FFO. Diese Kenngröße beschreibt die frei verfügbaren Mittel aus unserem operativen Geschäft und dient unter anderem der Bemessung des Ausschüttungspotenzials für unsere Aktionäre. Mit 753 Millionen Euro in 2017 stiegen sie im Vorjahresvergleich um mehr als ein Drittel. Das ist sogar noch etwas mehr als wir erwartet hatten und gibt uns die Gelegenheit, Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, im Rahmen unserer Cashflow-basierten Dividendenpolitik an dieser sehr erfreulichen Entwicklung teilhaben zu lassen. Wir schlagen Ihnen vor,



den Ausschüttungsbetrag in Höhe von ursprünglich 250 Millionen Euro noch einmal leicht zu erhöhen auf etwa 271 Millionen Euro. Je Aktie würden bei Annahme dieses Vorschlags 74 Cent anstelle bisher angedachter 69 Cent ausgeschüttet. Sie sehen also, meine Damen und Herren: Ihr Investment bei Uniper zahlt sich aus.

Ebenfalls gut entwickelt hat sich unsere wirtschaftliche Nettoverschuldung. Wir konnten sie deutlich und frühzeitig senken. Zum 31. Dezember 2017 betrug die Nettoverschuldung nur noch 2,4 Milliarden Euro und fiel damit um ca. 1,8 Milliarden Euro oder gut 40 Prozent niedriger aus als noch im Vorjahr. Möglich wurde dies – und darauf hatte ich bereits hingewiesen – vor allem durch die Veräußerung unserer Beteiligung am Gasfeld Yushno Russkoje. Ich möchte aber betonen, dass wir Dank der erfreulichen Cashflow-Entwicklung auch ohne diese Beteiligungsveräußerung eine leichte Senkung der Verschuldung erzielt hätten.

Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die Rating-Agentur Standard & Poor's das Uniper-Rating vor dem Hintergrund der von Uniper erreichten Finanzlage sowie unter Verweis auf die verbesserte Ertragsstabilität und Profitabilität von BBB- mit positivem Ausblick auf BBB mit stabilem Ausblick angehoben hat. Unser Ziel eines komfortablen Investmentgrade-Ratings haben wir damit erreicht.



Die geschilderte positive Entwicklung schafft Spielräume bei der Umsetzung unserer Strategie, befreit uns aber keinesfalls von unserer strikten Investitionsdisziplin, die in einem weiterhin anspruchsvollen Marktumfeld unumgänglich ist. Mit 843 Millionen Euro bewegten sich die Investitionen in 2017 exakt im von uns zuvor kommunizierten Rahmen von 800 bis 900 Millionen Euro.

Nun zu unseren **Annahmen** für das laufende Jahr **2018**: Wir erwarten für das bereinigte EBIT einen Wert zwischen 0,8 und 1,1 Milliarden Euro sowie für die bereinigte FFO einen Wert von 0,5 bis 0,8 Milliarden Euro. Auch wenn das EBIT damit insbesondere durch die Abgabe von Beteiligungen etwas niedriger ausfällt als noch in 2017, wird das Ergebnis künftig weniger von Einmaleffekten, sondern stärker von nachhaltigen operativen Effekten geprägt sein. Dazu zählen die Reduzierung der Grundsteuer für Wasserkraftwerke und die Abschaffung der Kernkraftsteuer in Schweden, ebenso Erträge aus dem britischen Kapazitätsmarkt und aus Optimierungsaktivitäten im Handel mit Strom, Kohle und LNG.

Hinsichtlich der **Verbesserung der Kostensituation** Ihres Unternehmens, einer unentbehrlichen Voraussetzung der Wettbewerbsfähigkeit in den umkämpften Energiemärkten, kann ich Ihnen heute berichten, dass unser Programm „Voyager“ kurz vor dem Abschluss



steht. Ab 2018 werden wir jährlich 400 Millionen Euro der beeinflussbaren Kosten einsparen. Geholfen haben uns dabei insbesondere geringere Sachkosten im operativen Bereich und in der Verwaltung sowie niedrigere Personalkosten.

Ich bin froh, dass es gelungen ist, die notwendigen Personalmaßnahmen durch umfassende soziale Flankierung sozialverträglich zu gestalten. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch der Mitbestimmung, die diesen nicht immer einfachen Weg konstruktiv mitgegangen ist.

Die Ergebnisqualität Ihres Unternehmens, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, wird also nachhaltig verbessert. Für das Jahr 2018 planen wir, eine Dividende von rund 310 Millionen Euro vorzuschlagen. Und auch an unserer Erwartung für ein jährlich durchschnittliches Dividendenwachstum von 25 Prozent zwischen 2016 und 2020 halten wir ausdrücklich fest – übrigens trotz der geschilderten Entwicklungen beim Kraftwerksneubau Datteln 4, die eine außerplanmäßige Wertberichtigung von rund 270 Millionen Euro erfordern.

Meine Damen und Herren, ich möchte betonen: Diese gute Entwicklung geschieht in einem Umfeld, das unseren Erfolg alles andere als





selbstverständlich macht. In der **Politik** genauso wie auf den Energiemärkten sind wir von Veränderungen und Herausforderungen umgeben. Da war 2017 keine Ausnahme.

Wir blicken zurück auf ein europäisches Superwahljahr, mit Wahlen unter anderem in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Österreich und Deutschland. Zum Glück ist die europäische Idee dabei insgesamt erhalten geblieben, pro-europäische Kräfte haben sich zumindest überwiegend durchgesetzt.

Das gilt auch für die gemeinsame Energie- und Klimapolitik in Europa. Ein wesentliches Element ist der **Europäische Emissionshandel ETS**, nach meiner festen Überzeugung das sinnvollste Instrument einer europäischen Klimaschutzpolitik. Nach langen Jahren mit viel zu niedrigen CO<sub>2</sub>-Preisen, als dass der ETS seine Steuerungswirkung hätte entfalten können, scheint nun die im November verabschiedete Reform zu greifen. Der Preis für eine Tonne CO<sub>2</sub>, der noch vor einem Jahr bei 5 Euro gelegen hatte, erreicht aktuell rund 16 Euro. Ab 2019 wird das Angebot an CO<sub>2</sub>-Preisen deutlich verknappt, so dass mit weiteren Preissteigerungen gerechnet werden kann.

Wir als Uniper begrüßen diese Entwicklung, denn wir haben uns immer für den ETS als Leitinstrument europäischer Klimaschutzpolitik



ausgesprochen. Nationalstaatliche Einzelmaßnahmen wie die Festlegung von CO<sub>2</sub>-Mindestpreisen lehnen wir dagegen ab: Sie laufen dem Ziel der Stärkung des gemeinsamen europäischen Energiebinnenmarktes zuwider, ohne positive Effekte auf das Klima zu entfalten.

Meine Damen und Herren, obgleich Uniper weltweit aktiv ist, bleibt Deutschland ein wichtiger Markt. Daher haben wir mit großer Spannung die **Bildung der neuen Bundesregierung** nach der Bundestagswahl im vergangenen Herbst verfolgt. Es ist ja kein Geheimnis, dass die Geschäftsentwicklung eines in der Energiewirtschaft tätigen Unternehmens stark von energiepolitischen Entscheidungen mitgeprägt wird. Und auch im Jahr Zwanzig nach der Liberalisierung der Märkte für Strom und Gas in Deutschland sind viele Gestaltungsfragen des künftigen Energiemarktdesigns noch immer offen. Inkonsistenzen in den politischen Zielen und zunehmende Markteingriffe haben die positiven Effekte der Liberalisierung deutlich gedämpft. Von „Markt“ kann man stellenweise kaum noch sprechen – eigentlich gäbe es hier mehr als genug zu tun für eine neue Bundesregierung.

Der nach zähen Verhandlungen geschlossene **Koalitionsvertrag** enthält allerdings wenig Konkretes zur Energiepolitik. Das ist bedauerlich, weil an vielen Stellen wichtige energiepolitische Weichenstellungen anstehen. Nicht zuletzt, um der Energiewende, immerhin von der

Bundeskanzlerin zur Chefsache erklärt, zum Erfolg zu verhelfen. Der Koalitionsvertrag benennt zwar einige wichtige Probleme der Energiepolitik, es werden allerdings kaum Ansätze für Lösungen geboten.

Wir sehen aber auch die Möglichkeiten: Die teilweise hitzigen parteipolitischen Diskussionen zur Beendigung der Kohleverstromung aus den Jamaika-Runden können jetzt in der hoffentlich sachlicheren Atmosphäre einer Kommission stattfinden, auch wenn diese im Moment noch ein paar Geburtswehen zu haben scheint. Ganz sicher und auch zu Recht wird das Thema Klimaschutz eine große Bedeutung bei der Arbeit der Kommission spielen genauso wie die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie. Aber ein weiterer wichtiger Aspekt darf keinesfalls verloren gehen: Wenn die sichere Energieversorgung in Deutschland nicht mehr gewährleistet ist, verliert das Jahrhundertprojekt der Energiewende sehr schnell die gesellschaftliche Unterstützung. Und zur Ehrlichkeit in der Diskussion gehört auch, dass die Versorgung mit Strom aus hocheffizienten und flexiblen Kraftwerken noch viele Jahre benötigt wird, um die schwankende Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen auszugleichen.

Die Textpassagen im Koalitionsvertrag zur Förderung einer Infrastruktur für importiertes LNG oder zur Förderung von Energiespeichern lassen aufhorchen und auf konkretere Vorschläge hoffen. Chancen



eröffnet der Koalitionsvertrag auch beim Thema Kraft-Wärme-Kopplung. Bei richtiger Ausgestaltung könnten sich für Uniper in diesem Bereich neue Geschäftsmöglichkeiten ergeben.

Leider finden sich in dem Vertrag keine Überlegungen zum Beitrag von Gas zum Gelingen der Energiewende – ob nun konventionelles Erdgas oder aus erneuerbaren Energien produziertes, grünes Gas. Die Energiewende wird leider immer noch als einseitige Dekarbonisierung der Stromerzeugung verstanden. Die Chancen einer Kopplung der Sektoren mit Hilfe des klimafreundlichen Gases werden noch zu wenig gewürdigt. Trotz vielfältiger Eingriffe und scheinbar weiterem Festhalten am Markt werden die bestehenden Probleme bei der sicheren Versorgung mit Strom und Gas weder benannt noch Instrumente zur zukünftigen Sicherung skizziert.

Wohin, meine Damen und Herren, muss denn der **energiepolitische Weg** in den kommenden Jahren führen? Was wir benötigen – und das ist ja keine ganz neue Erkenntnis –, ist ein möglichst ausbalanciertes Verhältnis zwischen Klimafreundlichkeit, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit. Und das erreichen wir nicht mit einer Vollelektrifizierung aller Energiesektoren, wie sie in der jüngeren Vergangenheit allerorten diskutiert wurde.



Mittlerweile scheint sich glücklicherweise die Erkenntnis durchzusetzen, dass wir das künftige Energiemarktdesign technologieoffen gestalten müssen. Das heißt, dass wir der jeweils effizientesten der zur Verfügung stehenden Technologien den Vorrang einräumen. Rein strombasierte Lösungen haben bei der ein oder anderen Anwendung sicher ihre Berechtigung. Dennoch müssen wir sorgfältig prüfen, welche Energielösung jeweils das beste Gleichgewicht von Klimafreundlichkeit, Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit bieten kann.

Und das bringt mich zurück zum bewährten **Energieträger Gas**, der – mindestens für die Übergangszeit bis zu einem voll regenerativen Zeitalter – bei vielen Anwendungen, ob in der Stromerzeugung, in der Industrie, im Verkehr oder in den Haushalten dieses Gleichgewicht am besten bewirken kann. In Deutschland stehen zahlreiche hochflexible Gaskraftwerke bereit, viele davon gehören zu unserer Erzeugungsflotte. Sie können jederzeit rasch einspringen, wenn der erneuerbar erzeugte Strom nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken.

Und was die Gastransportleitungen und Gasspeicher betrifft, so verfügt Deutschland heute schon über eine auch für Bedarfsspitzen vollkommen ausreichend dimensionierte Gasinfrastruktur. Da muss nicht mehr in großem Stile gebaut werden. Darüber hinaus ist Erdgas auch



noch viele Jahrzehnte sicher verfügbar und dies – aufgrund des zunehmend liquideren globalen Gasmarktes – zu wettbewerbsfähigen Bedingungen. Das alles geht einher mit seinem vielleicht größten Vorteil, nämlich dem niedrigsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß aller fossilen Energieträger.

Und wenn wir über grünes, also erneuerbar hergestelltes Gas sprechen, dann erreicht der Faktor Klimafreundlichkeit noch einmal ganz andere Dimensionen. Ein schönes Beispiel ist die jüngst von uns in Falkenhagen gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern Thyssen-Krupp, DVGW und Karlsruher Technologie-Institut eingeweihte Methanisierungsanlage. Nachdem mit der bisherigen Anlage „grüner“ Wasserstoff, also sogenanntes "WindGas", direkt ins Erdgasnetz eingespeist werden konnte, ermöglicht die zusätzliche Methanisierung die Erzeugung von "grünem" Methan. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Gelingen der Energiewende, denn grünes Methan kann im Gegensatz zu grünem Wasserstoff vielfältiger eingesetzt werden: Es kann verschiedenen Marktsektoren, wie dem Wärmemarkt, der Industrie sowie der Mobilität zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ermöglicht es die uneingeschränkte Nutzung der Erdgasinfrastruktur beispielsweise für Transport und Speicherung. Die so gespeicherte



Energie steht immer zur Absicherung bereit, insbesondere wenn Sonne und Wind nicht im erforderlichen Umfang verfügbar sind.

Diese sinnvolle **Partnerschaft aus Erneuerbaren und Gas** hat aber leider einen Schönheitsfehler: Weder die Gaskraftwerke noch die Gasspeicher – beide für die Versorgungssicherheit in Deutschland unentbehrlich – können unter den bestehenden Rahmenbedingungen wirtschaftlich betrieben werden. Die bisherige Bundesregierung hatte in beiden Fällen dem Marktprinzip absoluten Vorrang eingeräumt. Das führt dazu, dass die Versorgungssicherheit, die diese Anlagen außerhalb des Marktes durch ihre Einsatzbereitschaft gewährleisten, nicht ausreichend vergütet wird. Damit drohen weitere, betriebswirtschaftlich unumgängliche Standortschließungen von Kraftwerken und Speichern. Dabei handelt es sich um Anlagen, die jetzt und vor allem in Zukunft einen hohen volkswirtschaftlichen Wert haben.

Bei der Sicherung der Versorgung mit Strom und Gas setzen wir auf die Unterstützung der neuen Bundesregierung. Deutschland bedarf dringend einer wettbewerblich angelegten Unterstützung für Kraftwerke, wie es sie beispielsweise in Frankreich und Großbritannien bereits gibt. Und für die Gasspeicher müssen endlich regulatorische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einen wirtschaftlichen



Betrieb dieser Anlagen erlauben. Dazu zählt vor allem die Abschaffung der doppelt erhobenen Ein- und Ausspeiseentgelte bei der Speichernutzung und die Streichung der Konvertierungs- und Markt-raumumstellungsumlagen. Die Bundesregierung sollte hier sehr rasch tätig werden. Vorschläge für konkrete Regelungen hat die Energiebranche bereits nach Berlin geschickt. Sie müssen jetzt endlich umgesetzt werden. Wir als Uniper stehen der Bundesregierung mit unserer fachlichen Expertise zur Verfügung, um ein ausbalanciertes Strom- und Gasmarktdesign zu schaffen, das den Herausforderungen der Energiewende gerecht wird und Verlässlichkeit für die kommenden Jahre bietet.

Meine Damen und Herren, informieren Sie sich über das Leistungsportfolio Ihres Unternehmens und über viele Zukunftsthemen der Energiewirtschaft im Ausstellungsbereich zwischen Eingangszelt und Foyer der Gruga-Halle. Viele fachkundige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich unserer Auszubildenden stehen bereit und freuen sich über Ihr Interesse.

Abschließend möchte ich Ihnen noch berichten, dass die bisher noch auf mehrere Standorte in Düsseldorf verteilte Uniper-Belegschaft im kommenden Herbst an einem **gemeinsamen Standort im Düsseldorfer Medien-Hafen** zusammenrücken wird. Dieser neue Standort wird





dann aus dem bisher dort schon genutzten und einem angemieteten, derzeit noch im Bau befindlichen Bürogebäude in der unmittelbaren Nachbarschaft bestehen.

Dazu passt auch, dass wir unsere nächste Hauptversammlung im Mai kommenden Jahres nicht mehr hier in Essen, sondern in Düsseldorf abhalten werden, dem Ort, von dem aus wir all unsere Geschäfte steuern.

Verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich noch einmal betonen: Ihr Unternehmen Uniper ist sehr gut unterwegs. Alle Finanzziele wurden – wie im vergangenen Jahr versprochen – erfüllt. Ihre Gesellschaft ist operativ wie strategisch deutlich besser aufgestellt. Die Finanzlage ist substantiell verbessert und das Rating jetzt auf dem angestrebten Niveau von BBB, einem komfortablen Investment Grade. Und seit der Börseneinführung vor nicht einmal zwei Jahren hat sich der Wert der Gesellschaft, und damit Ihre Werte, sehr verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, um mehr als 6 Milliarden Euro, also um mehr als 160 Prozent erhöht.

Dies alles war nur möglich, weil wir in dieser Zeit Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung hatten. Dafür möchte ich mich im Namen des Vorstands, der Führungskräfte und der Belegschaft von Uniper an



dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Schenken Sie uns dieses Vertrauen auch in der Zukunft, damit wir den eingeschlagenen, erfolgreichen Weg gemeinsam weitergehen können.

Vielen Dank!